

Miscellanea

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **45 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

angepasst hätten. Es scheint nämlich, dass die Tinkturen des alten Hindbergischen Wappens eine schwarze Hinde in gelb oder weiss gewesen ist.

Vgl. auch Aug. Burckhardt: „Der Ausgang des gräflichen Hauses von Tierstein und dessen Erbensprecher“ in der Festgabe für Bundesarchivar Heinrich Türlér.

Miscellanea.

Ein Basler Wappenrelief aus dem beginnenden XVI. Jahrhundert. Im Jahre 1525 kaufte Junker Adelberg Meyer, Bürgermeister zu Basel, von der Kaplanei zu St. Martin ein Haus (heute St. Martinsgasse No. 6). Von dieser Behausung stammt offenbar ein später in einer Nachbarliegenschaft (verkehrt!) eingemauertes Relief, das zwei gegeneinander gekehrte Schilde mit den flott modelierten Wappen der Meyer zum Pfeil und der Trutmann zeigt. Auffallend ist an der Darstellung, dass beide Wappen keinen Schildrand haben, trotzdem schon die beiden Exlibris von Adelbergs Vater, des Ratschreibers Klaus Meyer zum Luft, aus den 1477er Jahren (vgl. herald. Archiv 1906, 1 Tafel 1 sowie ebendort Fig. 5)

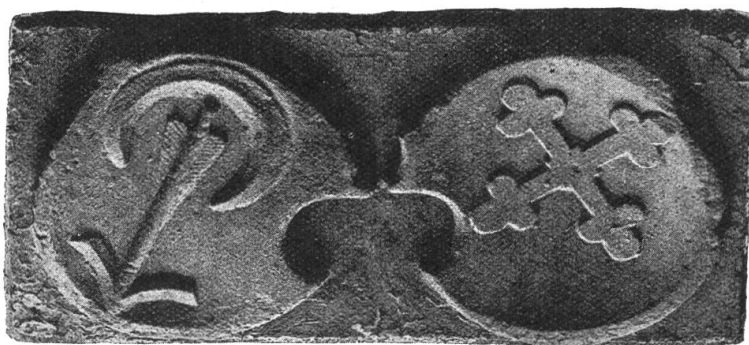


Fig. 142.

denselben zeigen und auch Schnitts Wappenbuch aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts dem Wappen Trutmann einen solchen gibt. Es handelt sich aber wohl bei der genannten Skulptur nur um einen Irrtum des Steinmetzen und nicht um eine gewollte Änderung am üblichen Wappenbilde.

Margaretha Trutmann (genannt seit 1497, gest. 1533) und Witwe von Burkhard Ehrenfels (gest. 1508), war die Tochter des Gewandmanns und Oberstzunftmeisters Hans Trutmann und der Clara Brünlin. In zweiter Ehe vermählte sie sich 1509 mit dem ebenfalls verwitweten — seine erste Ehefrau war Katharina Hütschy gewesen — Gewandmann (und also späteren Bürgermeister) Adelberg Meyer (geb. 1474, gest. 1548), der sich noch in ihrem Todesjahre, nachdem seine beiden früheren Ehen kinderlos geblieben waren, fast sechzigjährig mit Katharina Bischoff verband, die dann die Stammutter des noch heute blühenden Geschlechtes geworden ist (vgl. für die beiden Genealogien der Meyer zum Pfeil und der Trutmann im Basler Wappenbuch II, I und II, 5 die betreffenden Stammbäume).

L. A. B.

Les insignes de la Souveraineté des XII Cantons dans le bailliage de Lugano vers la fin de leur domination. Ce n'est qu'en 1814 que la Confédération suisse adopta officiellement la croix d'argent en champ de gueules comme armoiries. Bien qu'apparaissant dans les bannières cantonales ou sur les habits de la troupe déjà à Laupen et aux guerres de Bourgogne, cette croix n'avait eu jusqu'alors d'autre signification que celle d'un signe de ralliement militaire. Un sceau commun n'existait pas, chaque Canton scellait du sceau à ses propres armes. Dans les bailliages communs les documents émanant des chambres syndicales recevaient le sceau personnel du président temporaire de celles-ci, tandis que les affaires rentrant dans la compétence des autorités supérieures étaient sujettes à l'apposition du sceau de chacun des Cantons. Il arrivait que des formulaires, des affiches fussent munis des insignes souverains.

A Lugano j'ai rencontré trois manières d'exprimer cette souveraineté vers la fin du XVIII^e siècle.

C'est d'abord la reproduction des écussons de tous les XII Cantons, rangés sur une ligne, dans l'ordre de préséance suivant les dates d'entrée dans la Confédération, avec Zurich et Berne au centre (fig. 144)¹).

On trouve ensuite les armoiries de tous les XII Cantons réunies dans un seul et même écusson sommé d'une couronne ducale, celle-ci à son tour sommée d'un chapeau de la Liberté, le tout placé sur un cartouche flanqué d'armes et de bannières et accosté des déesses de la Paix et de la Justice assises sur une nuée (fig. 143)²).

(Dans ces deux cas le champ de l'écu de Berne est représenté d'argent, au lieu de gueules).

Enfin on voit les armoiries du chapitre de Lugano sur un acquit en douane daté du 4 août 1791.

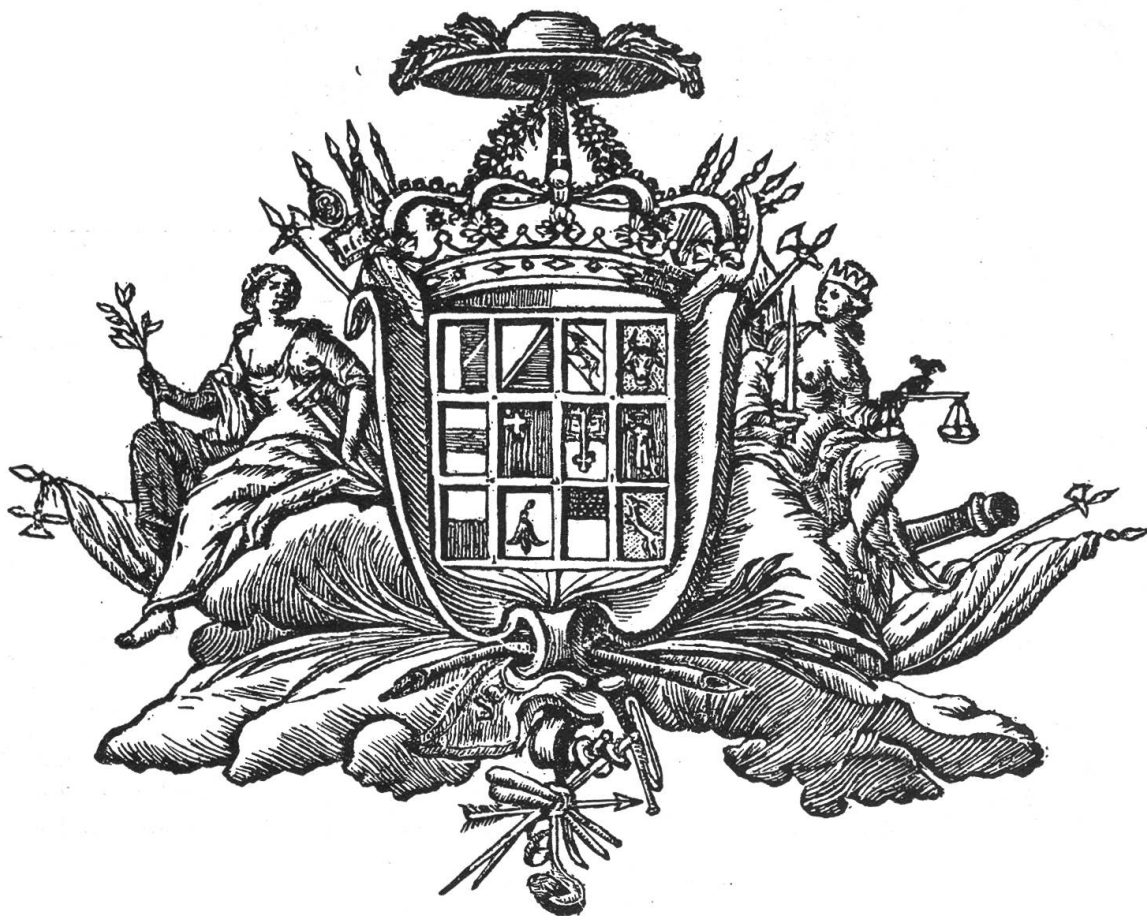


Fig. 143.

C'est évidemment dans le but de gagner de la place qu'on eut recours à ces armes peu compliquées, et, pour bien signifier que le péage appartenait aux Cantons, on évita d'y mettre les armes du bailliage.

¹) Ban daté de Lugano, 19 août 1772. « D'ordine, e Comandamento degl' Illustrissimi Ambasciatori delli XII. Lodevoli Sovrani Cantoni dell' Antica e Lodevole Lega Elvetica con Plenipotenza congregati nel sindacato di Lugano » inhibant aux vicaires des pièves de Lugano, Agno et Riva S. Vitale d'instruire des procès à l'effet d'établir l'état libre des candidats au mariage. Sceau appendu de Xaverium Quidt (Kydt) Magn^{ca}e Camerae Tubicinem. Signé: Francesco Barone de Beroldinghen Landscriba.

²) Ban daté de Lugano, 23 août 1793, au nom de « Noi delle Città e Paesi delli XII. Cantoni della Lodevole nostra Lega Elvetica Consiglieri ed Ambasciatori » pour la répression des mauvaises moeurs.

Sceau détaché.

Signé comme ci-dessus.

Ces deux pièces se trouvent aux Archives Cantonales parmi les papiers non-classés; la troisième m'a été communiquée par M. Emilio Mazzetti à Rovio, à qui j'adresse mes remerciements.

Dans l'écu ovale se voit St-Laurent, patron de l'église collégiale de Lugano, s'appuyant sur son gril, flanqué des initiales S. L. et entouré de la légende *Comunitas Lugani* qui est celle apparaissant sur les sceaux de la ville de Lugano de la même époque.

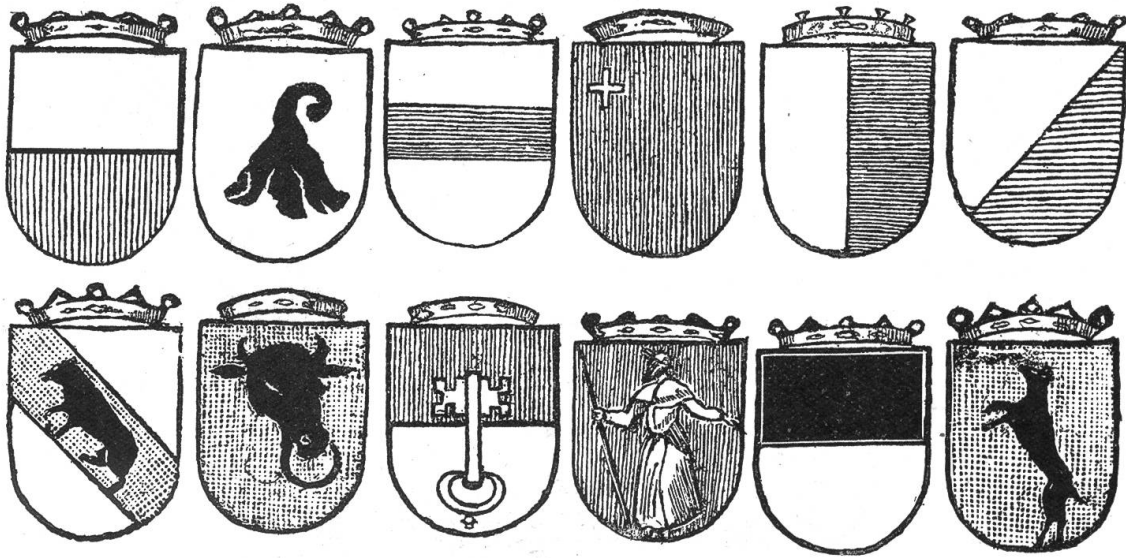


Fig. 144.

En réunissant ainsi les armes du chapitre et la légende prise des sceaux à la croix de la ville et bailliage de Lugano on sauvegardait le principe autoritaire. *Alfr. Lienhard-Riva.*

Gesellschaftschronik. — Chronique de la Société.

Aufruf zur Gründung genealog. Lokalvereine.

In immer weitem Kreisen breitet sich, besonders seit dem Kriege, das Interesse an Genealogie, die Freude am Herkommen und an der geschichtlichen Verbundenheit mit der Heimat aus. In vielen Ländern, besonders in Deutschland, sind genealogische Vereine entstanden, welche eine musterhafte Organisation aufweisen, indem sie die Forschungsergebnisse ihrer Mitglieder katalogisieren und schliesslich in einem Zentralorgan zusammenleiten. Dadurch wird vermieden, dass bereits abgeschlossene Forschungen von Andern aus Unkenntnis des bereits Geschehenen nochmals gemacht werden. Es ist auch von schweizerischen Genealogen die Anregung ausgegangen, die Forscher möchten sich vorerst in lokalen Gruppen zusammenschliessen, ihre Forschungsergebnisse einander bekanntgeben und Listen von allen Namen anlegen, die bereits bearbeitet wurden. Da bei der nächsten Generalversammlung der Heraldischen Gesellschaft der Vorschlag gemacht werden soll, dass ein Zentralorgan geschaffen werden möchte, bei welchem alle diese Arbeiten zusammenlaufen, so dass sich allmählich eine Zentralkartothek herausbilden liesse, bei der sich jedermann über das bereits bearbeitete Material orientieren könnte, wäre es wünschenswert, dass diese lokalen Gruppen ihre Existenz bei der Heraldischen Gesellschaft bekannt geben und womöglich ihr Material an der nächsten Generalversammlung vorlegen. Dadurch würde die Gründung eines Zentralorgans wesentlich gefördert und erleichtert.

Château de Vuippens.

Dr. G. R. Schneeli, Präsident der geneal. Kommission.